

Mehr kaufen für die Tafel

Rotary Club animiert Edeka-Kunden, Lebensmittel und Hygieneartikel zu spenden

Von Natalia Schmidt

NAUHEIM. Eine Woche lang haben Mitglieder des Rotary Club und der daraus hervorgegangenen Jugendbewegung Rotaract Rüsselsheim/Groß-Gerau vor dem Edeka-Markt Boßler in Nauheim mit großflächigen Bannern dafür geworben, dass Kunden mehr kaufen. Mehr jedenfalls, als auf dem Einkaufszettel stand, was in der Vorweihnachtszeit nicht besonders schwerfällt. „Wir haben uns vor dem Markt positioniert, um die Kunden direkt und persönlich anzusprechen“, erzählte Michael Sander vom Rotary Club.

Die Kooperation zwischen den Rotariern und Edeka besteht schon seit vier Jahren. „Kauf EINS mehr“ lautete der Aufruf auf Bannern und Flyern an die Kunden. So freundlich darum gebeten, kamen die meisten nach dem Einkauf mit

„

Die Zahl der Bedürftigen wird seit Jahren größer.

Michael Sander, Rotary Club

Nudeln, Reis, Salz oder Zucker zurück an den Eingang, um die eben gekaufte Ware nun an die Tafel zu spenden.

Der Erfolg dieser achttägigen Sammlung von haltbaren Lebensmitteln zeigte sich am Montagmittag deutlich. Insgesamt fünfzehn Rollwagen mit



15 Rollwagen mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln sind bei der Aktion „Kauf EINS mehr“ zugunsten der Tafel in Rüsselsheim und Groß-Gerau zusammengekommen.

Foto: Vollformat/Volker Dziemballa

je zwölf Kisten Grundlebensmitteln oder Hygieneartikeln verschwanden im Transporter und konnten an die Tafel in Rüsselsheim und Groß-Gerau übergeben werden. Dabei hatte Marktleiter Ludwig Boßler den Warenwert von etwa 8000 Euro noch aufgestockt. „Wir haben uns überlegt, auch das Tierheim mit Spenden zu beliefern“, fügte Barbara Hünerfeld

hinzu. „Dort werden ebenfalls das ganze Jahr über eben nicht nur Tierfutter, sondern auch Waschpulver, Allzweckreiniger und Hygienespüler gebraucht.“

Peter Kleinert, seit zehn Jahren Fahrer für die Tafel, und Hans Groos vom Rotary Club erzählten von durchweg positiver Resonanz bei den Spendern. Vor Ort gebe es manchmal auch sehr kritische Kom-

mentare über die Tafel. Es gebe Passanten, die Empfänger der übrig gebliebenen Lebensmittel als Schmarotzer bezeichnen. „Die sollen arbeiten gehen und nicht betteln“, so und ähnlich lauteten manche Aussagen, erzählte Groos. Doch dies sei eher die Ausnahme.

„Die Zahl der Bedürftigen wird seit Jahren größer“, bedauerte Sander, während Ede-

ka-Mitarbeiter die Waren im Transporter sicherten. „Oft scheuen sich die Menschen sich zu outen und ihre Hilflosigkeit öffentlich zur Schau zu stellen.“ Doch es gebe gleichwohl auch positive Geschichten von jungen Alleinerziehenden, die nach langer Suche wieder Arbeit gefunden haben und nicht mehr kommen müssen.